

## Das Fremde als Leere

### Einleitung

Wir schlagen im folgenden vor, das Fremde und Andere aus einer räumlichen Perspektive zu betrachten, um einige ihrer Kennzeichen klarer sichtbar und greifbarer zu machen. Angeregt von Überlegungen der Architektur über die Leere<sup>1</sup> wollen wir hier die Metapher des Raums und der räumlichen Leere nutzbar machen, um auf diesem Weg neue Möglichkeitsräume für die Sicht auf Fremdes zu eröffnen.

Wir betrachten hier das Fremde als Leere. Leerer Raum ist zunächst fremd, nicht identisch, ungewohnt. Diese Leere ist im Sinne des amerikanischen Philosophen Richard Shusterman (1998) als »anwesende Abwesenheit« (S.30) zu verstehen. Mit dem Begriff der anwesenden Abwesenheit beschreibt Shusterman die Tatsache, dass Leere ja nicht Nichts ist. Sondern sie meint die Anwesenheit von Anderem, Fremdem und die Abwesenheit von Bekanntem, Identischem. Es ist also etwas da, aber es ist nicht vertraut. Dieses Nicht-Vertraute kann ein Objekt (etwa ein fremdartiger Raum) oder ein Subjekt (etwa ein Mensch aus einem fremden Land) sein.

Das Auffüllen von Leere wird hier verglichen mit dem Bekanntmachen von Fremdem oder dem Gestalten und Sinngeben von Formlosem. Dabei bewegen wir uns mit der Metapher des leeren Raumes zunächst auf der Objektebene und versuchen ihn im Verlauf des Artikels auf die Subjektebene zu übertragen.

### Das Verbot der Leere

Leere wird gesellschaftlich nicht geduldet. Zwei Beispiele: Raum wird immerzu gefüllt, bebaut, dekoriert, muss effizient genutzt werden. Man denke nur an den Bauwahn in der Stadt Berlin. Hier wird Leere höchstens als